

BAG

WfbM



Maß-Arbeit

Wie man die Arbeits-Angebote für
behinderte Menschen besser machen kann



Eine Broschüre in
Leichter Sprache

Ein Vorschlag von der Bundes-Arbeits-Gemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen

Mit
Zeichnungen
von Phil Hubbe



Hinweis

In diesem Heft erklären wir die Ideen von der **BAG:WfbM**, wie man die Arbeits-Angebote für behinderte Menschen besser machen kann. Und wie man mehr besondere Arbeits-Plätze für behinderte Menschen in der normalen Arbeits-Welt schaffen kann.

BAG:WfbM ist eine Abkürzung für:
Bundes-Arbeits-Gemeinschaft: Werkstätten für behinderte Menschen

Das ist ein Verein. In dem Verein sind Werkstätten für behinderte Menschen aus ganz Deutschland Mitglied. Der Verein kümmert sich darum, dass es den Werkstätten gut geht.

Der Text ist in Leichter Sprache geschrieben.
So kann jeder diesen Text gut verstehen.

Auf den ersten Seiten ist ein Wörter-Buch.
Dort erklären wir die schweren Wörter.
So können Sie besser verstehen, um was es geht.
Manche schweren Wörter sind **blau** geschrieben.
Diese Wörter haben wir erklärt.



Inhalt

Wörter-Buch.....	4
Einleitung.....	8
Arbeits-Platz-Politik für behinderte Menschen	10
Warum die Werkstätten so wichtig sind.....	12
Maß-Arbeit durch Sozial-Unternehmen	14
Was für die Maß-Arbeit wichtig ist.....	16
1. Maß-Arbeit für alle.....	18
2. Teilhabe-Leistungen sollen überall gleiche Regeln haben.....	19
3. Teilhabe-Leistungen müssen garantiert werden.....	21
4. Mitmachen und mitbestimmen	23
5. Zusammen-Arbeit unterstützen.....	24
Schluss-Wort	25
Impressum	27

Wörter-Buch

Maß-Arbeit

Maß kommt von **messen**.

Maß-Arbeit ist, wenn etwas so gemacht ist, dass es ganz genau passt.

Zum Beispiel:

Ein Arbeiter in einer Holz-Werkstatt will einen Bilder-Rahmen für ein bestimmtes Bild bauen. Dann muss der Arbeiter das Bild genau messen. Man sagt auch: Er muss **Maß nehmen**.

Wenn er den Bilder-Rahmen gebaut hat, dann ist das ein Bilder-Rahmen **nach Maß**. Das bedeutet: Der Bilder-Rahmen passt ganz genau für dieses eine Bild.

Das nennt man **Maß-Arbeit**.

Mit den Arbeits-Plätzen für behinderte Menschen ist das genau so. Ein behinderter Mensch hat einen Arbeits-Platz, der genau für ihn passt. Die BAG:WfbM nennt das **Maß-Arbeit**. Der Arbeits-Platz ist ein **Maß-Arbeits-Platz**.



Hier erklären wir die schweren Wörter.
Dann können Sie besser verstehen,
worum es geht.

Sozial-Unternehmen

Unternehmen ist ein anderes Wort für Firma.
Eine Bäckerei ist ein Unternehmen.
Oder eine Auto-Werkstatt.
Ein Kranken-Haus ist auch ein Unternehmen.
Und die Werkstatt für behinderte Menschen auch.



Sozial heißt:

- Gut mit Menschen umgehen.
- Etwas Gutes für Menschen machen.
- Etwas mit anderen Menschen machen.
- Anderen Menschen helfen.

Ein **Sozial-Unternehmen** macht viel für Menschen, die es schwer haben. Zum Beispiel:

- für behinderte Menschen.
- Oder für ältere Menschen,
- die schon lange arbeitslos sind.
- Oder für Menschen, die nicht mehr den ganzen Tag arbeiten können.
Zum Beispiel, weil sie einen schweren Unfall gehabt haben. Oder eine schwere Krankheit.



Wörter-Buch

Leistungen

Menschen mit Beeinträchtigungen haben das Recht auf Hilfe vom Sozial-Amt. Oder vom Arbeits-Amt. Diese Hilfen nennt man **Leistungen**.



Leistungen kann Geld sein. Oder Sachen. Zum Beispiel ein Fax-Gerät für gehör-lose Menschen.

Wenn eine Person das Recht auf Leistungen hat, ist sie eine **leistungsberechtigte Person**.

Leistungen für die **Teilhabe** am Arbeits-Leben nennt man **Teilhabe-Leistungen**.

Teilhabe bedeutet: dabei sein, mitmachen



Welche Leistungen ein behinderter Mensch bekommt, steht im Gesetz.

Hier erklären wir die schweren Wörter.
Dann können Sie besser verstehen,
worum es geht.

Benachteiligung – benachteiligen

- Eine Person wird schlechter behandelt als andere Personen.
- Eine Person wird ungerecht behandelt.
- Ein Mensch kann manche Sachen nicht so gut machen. Zum Beispiel weil er im Roll-Stuhl sitzt. Oder weil er blind ist. Oder weil er schon älter ist. Oder weil er zu jung ist. Oder weil er krank ist.

Diese Menschen sind **benachteiligt**.



Mitbestimmung

Eine Person darf bei einer Sache mitentscheiden.
Die Person darf Vorschläge machen.
Die Person darf bei wichtigen Sachen mitabstimmen.



Steuern

Steuern ist Geld, das man an die Gemeinde bezahlen muss.
Die **Gemeinde** ist ein Ort oder eine Stadt.
Von den Steuern baut die Gemeinde zum Beispiel
Kinder-Gärten und Schulen.
Oder repariert kaputte Strassen.



Einleitung



Jeder Mensch mit Behinderung hat das Recht auf einen Arbeits-Platz. Behinderte Menschen können viele Sachen aber nicht so gut wie Menschen ohne Behinderung. Deshalb brauchen sie besondere Unterstützung am Arbeits-Platz.

Die meisten Menschen mit Behinderung bekommen diese Unterstützung in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Dort können sie einen Beruf lernen. Ihr Arbeits-Platz wird so eingerichtet, dass sie die Arbeit gut machen können.



Der behinderte Mitarbeiter wird auch besonders gefördert. Das bedeutet: Er kann immer mehr lernen und immer besser werden. Später kann er dann auch schwerere Arbeiten machen.



Die BAG:WfbM nennt das **Maß-Arbeit**.

Maß-Arbeit ist, wenn ein behinderter Mensch einen Arbeits-Platz hat, der genau für ihn passt.



Das ist der Vorstand
der BAG:WfbM.
Die Chefs vom Verein.

In der normalen Arbeits-Welt gibt es nur wenige Arbeits-Angebote für behinderte Menschen. Die Chancen für behinderte Menschen sind immer noch schlecht. Daran hat sich in den letzten Jahren nicht viel geändert.

Mit **Maß-Arbeit** in der normalen Arbeits-Welt kann sich das ändern.

Dafür muss es in der normalen Arbeits-Welt **Maß-Arbeits-Plätze** geben.

In den Werkstätten für behinderte Menschen gibt es schon **Maß-Arbeit**.

In anderen Firmen kann es auch **Maß-Arbeit** geben.

Maß-Arbeit kann es für alle Personen geben, die Hilfe auf ihrem Weg ins Arbeits-Leben brauchen. Überall.

In dem Heft **Maß-Arbeit** erklärt die BAG:WfbM, wie man Maß-Arbeit in der normalen Arbeits-Welt schaffen kann.



Arbeits-Platz-Politik für behinderte Menschen



Seit ein paar Jahren haben Politiker in Deutschland, Europa und der ganzen Welt neue Vereinbarungen für Menschen mit Behinderungen gemacht.

Eine Vereinbarung ist wie ein Vertrag. Dort haben die Politiker Regeln und Gesetze aufgeschrieben. Die Vereinbarungen haben sie dann unterschrieben. Damit sind die Regeln und Gesetze gültig.



Die wichtigste Vereinbarung ist die **Konvention der Vereinten Nationen für die Rechte behinderter Menschen**. Sie heißt auch kurz: **UN-Konvention**. Eine **Konvention** ist ein Vertrag. Die **Vereinten Nationen** ist eine Gruppe. Dort arbeiten fast alle Länder der Welt mit.

UN ist eine Abkürzung für: **United Nations**. Das spricht man so aus: ju-neitet nä-schons Das ist Englisch und heißt: Vereinte Nationen



In der UN-Konvention stehen die Rechte von behinderten Menschen drin. Und was die Politiker und die Gesellschaft machen müssen, damit behinderte Menschen nicht ausgeschlossen werden. Und nicht schlechter behandelt werden als nicht behinderte Menschen.



In den Vereinbarungen stehen auch wichtige Regeln für die Arbeits-Welt von behinderten Menschen.

Zum Beispiel, dass es mehr und bessere Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderungen geben muss. Und dass behinderte Menschen dort arbeiten können, wo andere Menschen auch arbeiten.



Die Politiker in Deutschland müssen dafür sorgen, dass sich alle an die Regeln und Gesetze in den Vereinbarungen halten.

In den Werkstätten für behinderte Menschen werden die Regeln und Gesetze schon eingehalten.

Die BAG:WfbM will den Politikern und der Gesellschaft helfen. Sie will ihnen zeigen, wie Arbeits-Plätze für behinderte Menschen sein müssen. Und wie man solche besonderen Arbeits-Plätze auch für andere **benachteiligte Personen** schaffen kann. Nicht nur in den Werkstätten. Überall.



Warum die Werkstätten so wichtig sind

Die Werkstätten sind wichtig für Menschen mit Behinderungen.



Sie geben vielen behinderten Menschen eine Ausbildung.
Und einen Arbeits-Platz.

So können die behinderten Menschen arbeiten und
eigenes Geld verdienen.

In den Werkstätten gibt es viele
verschiedene Arbeits-Möglichkeiten.
Jeder Arbeits-Platz ist so, dass der
behinderte Mitarbeiter die Arbeit
gut machen kann.

Jeder Mitarbeiter kann in Kursen
etwas für seine Arbeit lernen. So
kann er besser werden und später
auch schwerere Arbeiten machen.



In den Werkstätten werden die behinderten Menschen
von vielen guten Betreuern unterstützt. Sie sind extra für
die Betreuung von behinderten Menschen ausgebildet
worden. Und immer für die behinderten Menschen da.



Werkstätten für behinderte Menschen sind auch wichtig für die **Gemeinde.**

Die Werkstätten bezahlen Steuern an die **Gemeinde**.

Die **Gemeinde** ist ein Ort oder eine Stadt.
Steuern ist Geld, das man an die Gemeinde bezahlen muss.
Von den Steuern baut die Gemeinde zum Beispiel Kinder-Gärten und Schulen. Oder repariert kaputte Strassen.



Werkstätten für behinderte Menschen sind auch wichtig für andere Firmen.

Die Sachen von den Werkstätten haben eine gute Qualität.
Das bedeutet: Sie sind sehr gut.
Dafür haben die Werkstätten ein Zertifikat.
Das ist ein Zeugnis. Dort steht drin, dass die Sachen von der Werkstatt eine gute Qualität haben.



**Die Werkstätten für behinderte Menschen sind für alle wichtig.
Ohne die Werkstätten haben viele behinderte Menschen keine Arbeit.**

Maß-Arbeit durch Sozial-Unternehmen

In der UN-Konvention und anderen Vereinbarungen von Politikern in Deutschland, Europa und der Welt steht: Menschen mit Beeinträchtigungen müssen besser in die Arbeits-Welt eingegliedert werden.

Das bedeutet: Sie sollen dort arbeiten können, wo andere Menschen auch arbeiten.

Das schwere Wort dafür ist: **Inklusion**

Inklusion bedeutet: dabei sein, mitmachen lassen

Damit Inklusion wahr wird, muss es überall Arbeits-Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen geben.

Zum Beispiel für:

- Behinderte Menschen
- Menschen, die nicht mehr den ganzen Tag arbeiten können. Zum Beispiel, weil sie einen Unfall gehabt haben. Oder eine schwere Krankheit.
- Ältere Personen, die schon lange arbeits-los sind.



Diese Menschen haben das Recht auf Hilfe vom Sozial-Amt. Oder vom Arbeits-Amt.

Diese Hilfen nennt man **Leistungen**.

Wenn jemand das Recht auf Leistungen hat, ist er **leistungs-berechtigt**.





Damit Inklusion wahr wird, müssen alle mitmachen!

Die Werkstätten machen schon mit. Aber sie müssen auch Arbeits-Angebote für andere leistungs-berechtigte Personen machen. Dann werden die Werkstätten zu **Sozial-Unternehmen**.

Sozial-Unternehmen wollen **Maß-Arbeit** für alle leistungs-berechtigten Personen anbieten.



Maß-Arbeit ist gut für alle:

- Leistungs-berechtigte Personen können leichter eine passende Arbeits-Stelle finden.
- Die Gemeinden haben mehr Möglichkeiten, für die leistungs-berechtigten Personen eine Arbeits-Stelle zu finden.
- In den Werkstätten können auch andere leistungs-berechtigte Personen einen Beruf lernen. Oder einen Arbeits-Platz finden.
- Die Werkstätten können anderen Firmen bei der Betreuung und Unterstützung von kranken oder behinderten Mitarbeitern helfen.



Die BAG:WfbM hat 5 Punkte aufgeschrieben, damit das mit der **Maß-Arbeit** gut klappt. Die 5 Punkte werden auf den nächsten Seiten erklärt.

Was für die Maß-Arbeit wichtig ist



Die BAG:WfbM hat 5 Punkte aufgeschrieben,
die für die **Maß-Arbeit** wichtig sind.

Damit es überall Maß-Arbeits-Plätze
geben kann.



1

Maß-Arbeit für alle



Alle leistungs-berechtigten Personen sollen in den Werkstätten arbeiten können.

Zum Beispiel:

- Behinderte Menschen
- Ältere Menschen, die schon lange arbeits-los sind
- Menschen mit sehr schweren Behinderungen und mit mehr als einer Behinderung



Die leistungs-berechtigten Personen sollen auch in Werkstatt-Abteilungen in anderen Firmen arbeiten können.

Eine **Werkstatt-Abteilung** ist eine kleine Werkstatt für behinderte Menschen in einer Firma.



Für Menschen mit Beeinträchtigungen soll es in normalen Firmen mehr Arbeits-Plätze mit Maß-Arbeit geben.

Die Werkstätten können den Firmen bei der Betreuung von behinderten Mitarbeitern helfen.

Das Sozial-Amt bezahlt die Betreuung und einen Teil vom Arbeits-Lohn.

Teilhabe-Leistungen sollen überall gleiche Regeln haben

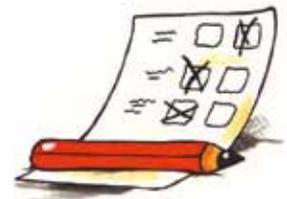
Teilhabe bedeutet: dabei sein, mitmachen

Teilhabe-Leistungen sind alle Hilfen, die ein behinderter Mensch für die Teilhabe am Arbeits-Leben bekommt.
Zum Beispiel:

- Beratung und Anleitung
Das bedeutet: Ein Betreuer schaut zusammen mit dem behinderten Menschen, welche Arbeit er machen kann. Und er zeigt ihm, wie er die Arbeit machen muss.
- Eine Berufs-Ausbildung und Kurse, in denen der behinderte Mitarbeiter etwas lernen kann
- Unterstützung und Betreuung am Arbeits-Platz
- Einen persönlichen Arbeits-Platz
Das bedeutet: Der Arbeits-Platz ist so eingerichtet, dass der behinderte Mitarbeiter die Arbeit gut machen kann.



Zuerst muss man herausfinden, welche Teilhabe-Leistungen ein Mensch braucht. Zum Beispiel mit einem Frage-Bogen.



Dann muss man in einer Liste nachschauen, welche Teilhabe-Leistungen es gibt.

Zum Schluss muss man die Teilhabe-Leistungen aus der Liste heraussuchen, die für den behinderten Menschen passen.



- Die Regeln zum herausfinden von den Teilhabe-Leistungen für die Arbeit müssen überall gleich sein.
- Die Liste mit den Teilhabe-Leistungen muss überall gleich sein.
- In der Liste muss genau drin stehen, welche Teilhabe-Leistungen ein behinderter Mensch wenigstens bekommen muss und wofür die gut sind.

Teilhabe-Leistungen müssen garantiert werden

Jede leistungs-berechtigte Person muss genau die Teilhabe-Leistungen bekommen, die sie braucht

Das nennt man auch: Garantie

- Wenn ein behinderter Mensch Betreuung und Unterstützung bei der Arbeit braucht, muss er Teilhabe-Leistungen für die Arbeit bekommen. Ganz egal, wo er arbeitet. Das steht so im Gesetz.
- Jede leistungs-berechtigte Person kann sich ihre Teilhabe-Leistungen selbst aussuchen. Das bedeutet: Jeder kann sagen, ob er in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten will. Oder in einer normalen Firma. Und welche Unterstützung er haben will.
- Jede leistungs-berechtigte Person kann ihre Teilhabe-Leistungen überall bekommen.
- Jede leistungs-berechtigte Person kann dafür das **Persönliche Geld** benutzen.



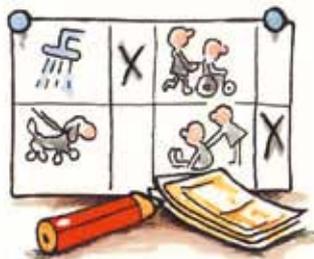
Das **Persönliche Geld** ist Geld vom Sozial-Amt.
Oder vom Arbeits-Amt.



Das Persönliche Geld kann jeder Mensch
mit einer Behinderung bekommen.
Dafür muss er einen Frage-Bogen ausfüllen
und an das Sozial-Amt schicken.
Oder ans Arbeits-Amt.
Man sagt auch: einen Antrag stellen

Ein anderes Wort für persönliches Geld ist:
Das persönliche Budget
Das spricht man so aus: Büdscheh

Persönlich heißt: Das Geld bekommt jeder selbst.
Und jeder kann selbst bestimmen,
welche Teilhabe-Leistungen er dafür kauft.



Mitmachen und mitbestimmen

4

Bei der **Maß-Arbeit** bekommt jeder behinderte Mensch Teilhabe-Leistungen.

Jeder behinderte Mensch kann selbst bestimmen, welche Teilhabe-Leistungen er haben will.

Er kann auch selbst bestimmen, wann er eine Teilhabe-Leistung haben will.

Zum Beispiel, wann er einen Kurs machen will.

Oder wann er zu einer Versammlung für behinderte Menschen gehen will.



Die behinderten Menschen sollen über alle wichtigen Sachen **mitbestimmen**.

Zum Beispiel in der Werkstatt. Oder in ihrer Firma.

Die behinderten Menschen sollen auch ihre Meinung sagen. Und Vorschläge machen.

Das bedeutet: Sie sollen sagen, wenn sie eine gute Idee haben.

Die BAG:WfbM will das mitmachen und das **mitbestimmen** von behinderten Menschen stärken.



5

Zusammen-Arbeit unterstützen

Jede leistungs-berechtigte Person soll überall **Maß-Arbeit** bekommen können. Dafür müssen viele verschiedene Einrichtungen zusammen arbeiten.

Zum Beispiel:



→ Wenn ein Mitarbeiter von einer Werkstatt für behinderte Menschen ein Praktikum in einer anderen Firma machen will. Dann muss die Firma mit der Werkstatt zusammen arbeiten.

→ Wenn ein Mitarbeiter von einer Werkstatt etwas für seinen Beruf lernen will. Dann muss die Werkstatt mit einer Schule zusammen arbeiten.



→ Wenn die Werkstatt ein Sport-Fest für behinderte und nicht behinderte Menschen machen will. Dann muss die Werkstatt mit einem Sport-Verein zusammen arbeiten.

Wenn viele Einrichtungen zusammen arbeiten, dann können auch alle leistungs-berechtigten Personen überall **Maß-Arbeit** bekommen.



Schluss-Wort

Maß-Arbeit bedeutet, dass Menschen mit Beeinträchtigungen überall einen Arbeits-Platz bekommen, der genau für sie passt.



Mit **Maß-Arbeit** wird die Lage von vielen Menschen mit Behinderungen und anderen Beeinträchtigungen besser.

Das gemeinsame Leben und Arbeiten von Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung hilft allen.



Die behinderten Menschen sind überall dabei und können überall mitmachen. Sie sind nicht mehr ausgeschlossen.

Die Menschen ohne Behinderung lernen, wie sie besser auf die behinderten Menschen eingehen können. Und dass es ganz normal ist, verschieden zu sein.

Mit **Maß-Arbeit** wird wahr, was in der UN-Konvention steht.



Damit **Maß-Arbeit** gut klappt, müssen alle mitmachen:

- die behinderten Menschen
- die Werkstätten
- die Gesellschaft
- die Gemeinde
- die Politiker
- die **Verbände**



Ein **Verband** ist eine Gruppe, die sich um eine bestimmte andere Gruppe kümmert.

Zum Beispiel: Der Gehörlosen-Verband.

Der kümmert sich um Menschen, die nicht hören können.



Vieles aus diesem Heft kann man heute schon machen.

Jetzt muss nur jemand anfangen.

Und das können die Werkstätten machen.

Impressum

Hier werden Menschen genannt. Sie haben das Heft gemacht.

Das schwere Wort dafür ist: Impressum

© 2011

Heraus-Geber Bundes-Arbeits-Gemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V.
Sonnemannstraße 5 · 60314 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 – 94 33 94 – 0 | Fax: 0 69 – 94 33 94 – 25
Internet: www.bagwfbm.de | E-Mail: info@bagwfbm.de

Vorsitzender Günter Mosen (das ist der Chef vom Verein)

Stell-Vertreter Vera Neugebauer, Martin Berg, Ralf Hagemeyer, Axel Willenberg

Geschäftsführer Stephan Hirsch

Projekt-Leiter Jörg Heyer

Gestaltung design konkret – volker besier, Mainz

Zeichnungen Phil Hubbe, www.hubbe-cartoons.de
© European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe

Fotos Carsten Costard, Thomas Häfner, Volker Besier

Leichte Sprache Gabriele Hiller, leicht gesagt – Agentur für leichte Sprache
Stühren 41 · 27211 Bassum
Internet: www.leicht-gesagt.de | E-Mail: kontakt@leicht-gesagt.de

Test-Leser Katja Martens, Matthias Alfke, Kai Uwe Krentscher mit ihrer Betreuerin
Ines Abraham-Platter von der Lebenshilfe Syke / Twistringen

Druck Onlineprinters GmbH

Ganz besonderen Dank für die tolle Unterstützung beim Fotografieren geht an: Jascha Granseyer, Christiane Gumnior, Lothar Kilian, Matthias Hüls, Kristina Schatz und Peter Sauer von der WFB Fertigung & Service Werkstätten für behinderte Menschen Mainz gGmbH und an die Beauftragte für Öffentlichkeits-Arbeit: Cynthia Gottschald-Kipping.



Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e. V.
Sonnemannstraße 5
60314 Frankfurt am Main

www.bagwfbm.de